

Raubein aus der zweiten Reihe

Bert Nordberg rückt überraschend an die Spitze von Sony Ericsson. Er soll den angeschlagenen Handyhersteller schnell wieder auf Kurs bringen.

HELMUT STEUER | STOCKHOLM

Leicht wird es nicht werden, das ist ihm schon klar. Doch für Bert Nordberg war Gegenwind noch nie ein Hindernis auf dem Weg nach oben. Im Gegenteil: Je stärker es blies, desto gradliniger wurde sein Weg. Jetzt ist der 53-jährige Schwede ganz oben angekommen: Nordberg übernimmt ab Mitte Oktober die Leitung des angeschlagenen japanisch-schwedischen Handyherstellers Sony Ericsson.

Er löst den Japaner Dick Komiyama ab, der sich in den Ruhestand verabschiedet. Der Sony-Mann wird also von einem Ericsson-Mann ersetzt. Ist das die neue Strategie? Will Ericsson das Ruder beim kleinen Handyhersteller übernehmen? Wohl kaum. „In einem Joint Venture ist der Aufsichtsratsvorsitzende die wichtigste Person, das Bindeglied zwischen beiden Unternehmen“, sagt die angesehene Telekomanalystin Helena Nordman-Knutson von Ohman Equities in Stockholm.

Und einen neuen Aufsichtsratsvorsitzenden benannte Sony Ericsson gestern gleich mit: Der bisherige Oberaufseher, Noch-Ericsson-Chef Carl-Henric Svanberg gibt den Posten an Sony-Boss Howard Stringer ab. Ende Juni hatte Svanberg angekündigt, Ericsson Anfang des kommenden Jahres zu verlassen, um neuer Aufsichtsratsvorsitzender beim britischen Öriesen BP zu werden. Die Karten werden also neu gemischt, und es scheint, als würde Sony das Heft stärker in die Hand nehmen.

Doch auch Nordberg hat sich eine deutlichere Führung vorgenommen. Der Mann mit dem fülligen Gesicht und dem leicht ergrauten Haar sieht sich selbst gern als Macher: Nach außen hin jovial, intern bisweilen von Mitarbeitern als etwas raubeinig beschrieben, gefällt er sich in der Rolle des Anpackers. Diese Fähigkeiten werden auch gefragt sein. Denn der Schwede übernimmt die Leitung eines schwer angeschlagenen Unter-



nehmens. Sony Ericsson, 2001 angetreten, um im internationalen Handymarkt zu den großen drei – damals Nokia, Motorola und Samsung – aufzurücken, sieht sich heute, acht Jahre später, zu einem Nischenhersteller mit einem Marktanteil von nicht einmal mehr fünf Prozent degradiert.

Das Joint Venture konnte in den ersten Jahren nach der Gründung noch vom Know-how Sonys bei Kameras und Musikspielern profitieren. Doch der Markt ändert sich schnell, und heute ist Sony Ericsson nahezu der einzige Handyproduzent ohne richtiges Smartphone mit Touchscreen. „Die haben die Entwicklung vollkommen verpennt“, sagt ein Stockholmer Analyst. Das ist zwar auch anderen Handyproduzenten passiert. Doch wenn Marktführer Nokia ein wenig spät mit UMTS-Handys kommt oder den Trend zu Klapptelefonen verpasst, ist nicht gleich die Existenz des ganzen Konzerns in Gefahr. Bei Sony Ericsson schon. Das Unternehmen ist vom Goodwill der Mutterkonzerne abhängig, die bislang allen anders lautenden Meldungen zum Trotz hinter dem Joint Venture stehen und notfalls sogar neues Kapital zuschießen würden.

Nordberg muss jetzt versuchen, eine klare Strategie für das Unternehmen zu definieren. Leicht wird das für den Ingenieur nicht. Denn in den vergangenen zwei Jahren hat sein Vorgänger Komiyama hauptsächlich Sparprogramme ausgearbeitet, statt sich um die Entwicklung des Produktsortiments zu kümmern. Dem dreifachen Familienvater Nordberg ist das bewusst, doch muss er sich diplomatisch geben. „Ich gebe den Analysten recht, die sagen, wir waren mit neuen Smartphone-Modellen zu spät“, räumt er ein. Und demonstriert Stärke. „Ich werde das ändern“, sagt er mit breitem südschwedischem Dialekt.

Ob er denn Ahnung von einer Branche mit Produkten für die Endverbraucher habe? „Nein, eigentlich nicht“, sagt er entwaffnend. Tatsächlich ist Nordberg ein

Bert Nordberg

1956 Er wird im südschwedischen Malmö geboren.

1978 Er schließt sein Studium als Elektronik- und Marine-Ingenieur ab, belegt aber noch Management- und Marketingkurse an der französischen Management-Schule Insead.

1985 Nordberg beginnt seine berufliche Karriere bei den amerikanischen IT-Firmen Data General und Digital Equipment.

1996 Er wechselt zu Ericsson und wird Chef der Dienstleistungsabteilung.

2000 Er wird zum Vice President der weltweiten Servicesparte des Netzwerkausrüsters ernannt.

2004 Er steigt zum stellvertretenden Verkaufs- und Marketingchef bei Ericsson auf.

2008 Nordberg geht nach Kalifornien, um die Neueinkäufe Redback und Entrisphere zu integrieren.

Techniker, hat die vergangenen anderthalb Jahre im Silicon Valley verbracht, wo er Ericssons Neueinkäufe Redback und Entrisphere zu integrieren versuchte. Beide Unternehmen arbeiten im Festnetz-Bereich. „Konvergenz war damals die Zauberformel“, sagt Nordberg und meint die Zusammenführung von Fest- und Mobilnetzen vor allem für den Datenverkehr.

Er sieht es nicht als Nachteil, dass er von außen kommt, sich erst in die Gesetzmäßigkeiten dieser sich schnell verändernden Branche einarbeiten muss. „Im Silicon Valley habe ich enge Kontakte zu Google und Apple gehabt.“ Und dann leuchten seine Augen so, als ob er nicht mehrere Jahre für den Verkauf und das Marketing bei Ericsson verantwortlich war, sondern bei Apple. Ein „fantastisches Produkt“ sei das iPhone. So etwas würde er auch gern bei Sony Ericsson sehen.

Doch solche Früchte hängen wohl noch zu hoch. Er scheint es zu wissen, sagt, zunächst einmal müsse Sony Ericsson wieder schwarze Zahlen schreiben. Im zweiten Quartal dieses Jahres machte das Unternehmen ein Minus von 283 Mio. Euro. Er wird also weiter kürzen müssen. Gleichzeitig wird der Neue aber ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung attraktiver Smartphones voll mit dem Google-Betriebssystem Android legen.

Intern hat Nordbergs Ernennung für Überraschung gesorgt. Der Mann, so sagt ein Ericsson-Manager in Stockholm, war bisher nie die erste Wahl. Jetzt kann er beweisen, dass sich seine Kritiker irren.

PERSONALIEN

CELESIO

Fritz Oesterle (57), Vorstandschef des Stuttgarter Pharmagroßhändlers, teilt sich mit anderen Managern des Konzerns die Aufgaben des Ende vergangener Woche ausgedienten Finanzvorstands Stefan Meister. So kümmert sich Oesterle um die Aufgaben in Großbritannien und Norwegen. Zudem soll er nach Zustimmung des Aufsichtsrats wieder die Aufgaben des Arbeitsdirektors übernehmen. Finanzvorstand Christian Holzner wird künftig für die Länder Belgien, Irland, Niederlande, die Tschechische Republik sowie den Konzernbereich Human Resources verantwortlich zeichnen. Wolfgang Mahr soll für den Geschäftsbereich Apotheken sowie Italien zuständig sein. Bereits Ende Juli wurde bekannt, dass Meister zum Celesio-Großaktionär Haniel wechselt. | dpa



SIEMENS

Michael Christoforakos (56), in München inhaftierter früherer Siemens-Manager, wird vorerst nicht nach Griechenland ausgeliefert. Christoforakos habe Verfassungsbeschwerden gegen seine bereits beschlossene Auslieferung eingelegt und den Erlas einer einstweiligen Anordnung beantragt, teilte die Generalstaatsanwaltschaft München mit. Darüber müsse nun das Bundesverfassungsgericht entscheiden. Die griechische Justiz wirft Christoforakos Korruption und Geldwäsche vor. Der frühere Chef der Siemens-Landesgesellschaft in Griechenland soll Mitarbeiter der griechischen Telefongesellschaft OTE bestochen haben. | dpa

PAULANER

Roland Tobias (46) ist ab sofort neuer Sprecher der Geschäftsführung der Münchener Paulaner Brauerei. Tobias arbeitet bereits als Vorstandschef der Brau Holding International, die 50 Prozent an Paulaner hält. Außerdem sitzt er im Vorstand der Schörghuber Unternehmensgruppe, bei der die restlichen Paulaner-Anteile liegen und die wiederum 50,1 Prozent der Brau Holding kontrolliert. | dpa

Ein Alptraum mit Namen Arcandor

Insolvenzverwalter Klaus Hubert Görg hat mit der Verwertung des Handelskonzerns viel Arbeit und nur ein karges Honorar zu erwarten

C. SCHLAUTMANN | DÜSSELDORF

Nach dem Anruf des Essener Amtsgerichts knallten in den Büros am Kölner Sachsenring die Sektorkorken. Der Rechtsanwalt und Kanzleichef Klaus Hubert Görg, so hatten die Richter am 9. Juni entschieden, sei ab sofort vorläufiger Insolvenzverwalter von Deutschlands größtem Pleitefall, dem in Schiefelage geratenen Essener Arcandor-Konzern. Sein letzter Job sollte für den 68-jährigen, der leicht als Double für den verstorbenen Schauspieler Hansjörg Felmy durchgehen könnte, eigentlich zum krönenden Abschluss der Karriere werden.

Seitdem aber ist die Hochstimmung einem gehörigen Kater gewichen. Dem Kölner Insolvenzexperten schwant seit längerem, dass er im Fall Arcandor womöglich viel Arbeit für wenig Geld abliefern muss. Görgs Dilemma: Weil Ex-Arcandor-Chef Thomas Middelhoff sämtliche Vermögensgegenstände des Handels- und Reisekonzerns verpfändete, die er nicht sofort zu Geld machen konnte, läuft für Görg die Suche nach verwertbarer Insolvenzmasse bislang weitgehend ergebnislos.

Nach deren Höhe aber berechnet sich seine eigene Vergütung. Treibt der Insolvenzverwalter am Ende weniger als 25 000 Euro auf, müsste er sich mit einem Honorar von gerade einmal 10 000 Euro begnügen.

Der „Welt am Sonntag“ klagte er jetzt: „Wir haben mit der Lupe nach der Substanz in diesem Unternehmen gesucht, aber wir haben nichts Nennenswertes gefunden. In diesem Hause gibt es wirklich nichts, was nicht anderen Leuten gehört.“ Das habe er in so großen Unternehmen noch nie erlebt, wunderte sich der Insolvenzanzwalt, der ebenso für Leo Kirch wie Philipp Holzmann arbeitete, nun öffentlich.

In der Essener Konzernzentrale unken Manager bereits, die Amtsrichter könnten das beantragte Insolvenzverfahren „mangels Masse“ erst gar nicht eröffnen. Arcandors verbliebene Konzernsparten Karstadt und Primondo, zu denen Quelle und der Shoppingsender HSE 24 zählen, würden dann ersatzlos abgewickelt.

Keine Rede mehr von Eigenverwaltung

„Unfug“, ließ der Kölner Rechtsanwalt seinen Pressesprecher verlautbaren – freilich ohne eine Begründung mitzuliefern. Entschieden ist jedenfalls noch nichts, wie man beim Essener Amtsgericht versichert.

Dass Görg der Job des Insolvenzverwalters erspart wird, glauben Rechtsexperten wie der Essener Anwalt Sebastian Krause aber nicht. „Dazu muss lediglich einer der Gläubiger 4 000 Euro für die Insolvenzmasse vorschießen“, erklärt der Professor an der Fachhochschule für Ö-

konomie & Management. Das reiche für das Amtsgericht bereits aus, um das Insolvenzverfahren zu eröffnen.

Görg, der bei seinen letzten Insolvenzen – etwa beim Maschinenbauer Babcock-Borsig – noch aus dem Vollen schöpfen konnte, trifft es möglicherweise sogar noch schlimmer. Zwingt ihn nach der Insolvenzeröffnung die klappte Konzernkasse, eine sogenannte „Masseunzulänglichkeit“ anzuzeigen, hat er sich außerdem von seinen Beratern zu trennen. Statt der Bankhäuser Merrill Lynch und Metzler wird Görg dann selbst den geplanten Verkauf von Arcandor-Töchtern abwickeln dürfen.

Faktisch hat Görg schon jetzt deutlich kleinere Brötchen im Ofen als noch vor zwei Monaten. Damals kündigte er für den gesamten Arcandor-Konzern ein „Insolvenzplanverfahren in Eigenverwaltung“ an. Von Eigenverwaltung aber ist längst nicht mehr die Rede. Auch die versprochene Gesamtverwertung für Arcandor musste er mangels Interessenten aufgeben.

Nicht einmal mehr an den Verkauf von Primondo als Gesamtparte scheint Görg noch zu glauben – auch wenn er dies vergangenen Donnerstag vor der Presse behauptete. Investoren, die sich lediglich nach Einzelunternehmen erkundigten, schickte sein Büro umgehend die Unterlagen. „Die waren wirklich sehr bemüht“, wunderte sich ein Interessent.



Arcandor-Insolvenzverwalter Klaus Hubert Görg hat bislang vergeblich nach verwertbaren Vermögenswerten des Handels- und Reisekonzerns gesucht.

Black Box.

Trends erkennen, Mitarbeiter mobilisieren, kreative Impulse in tragfähige Konzepte verwandeln – nutzen Sie professionelles Innovationsmanagement als Grundlage für den Erfolg von morgen!



NEU!
für nur
€ 69,-
statt
€ 166,50*

Jetzt direkt bestellen:

Internet: www.handelsblatt-shop.com

E-Mail: handelsblatt-shop@vhb.de

Telefon: 0800.000 20 56 (gebührenfrei)

Handelsblatt

Substanz entscheidet.



* Sparen Sie über 97 Euro im Vergleich zum Kauf der Original-Ausgaben

Die Handelsblatt-Buchreihe „Zukunft neu denken“ liefert Ihnen umfassendes Know-how zu allen zentralen Aspekten des Themas Innovation – praxisnah, kompetent und zu einem einmalig günstigen Preis.

Bestellen Sie jetzt und nutzen Sie innovative Ideen für eine lukrative Zukunft.